



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Deutschland

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1925

IX. Volkszahl und Volksdichte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77102)

An fertigen Waren haben wir besonders Maschinen (aus den Vereinigten Staaten und Großbritannien) und Gewebe (besonders aus Großbritannien) eingeführt, erstere zum Zweck eigener Gütererzeugung, letztere zum großen Teil zum Zweck der Veredlung (Kleider- und Wäschefabrikation).

Unter den Nahrungs- und Genußmitteln steht das Getreide voran (Weizen, Gerste und Reis, zusammen für über 900 Millionen); von sonstigen Nahrungsmitteln wurden eingeführt besonders Eier, Schmalz, Butter, Obst, Kakaobohnen und Fische, von Genußmitteln besonders Kaffee (220 Millionen), Tabak (134 Millionen) und Wein (53 Millionen).

Die Ausfuhr betrug im Jahre 1913 (ohne Gold und Silber) 10097 Millionen, das sind 673 Millionen weniger als die Einfuhr; Deutschland hatte schon vor dem Kriege eine passive Handelsbilanz. Dieser Mangel wurde bekanntlich ausgeglichen durch das Kapital, das im Ausland arbeitete, durch Schiffsfrachten und außerdem dadurch, daß die Einfuhrwaren zum Teil für werbende Anlagen verwendet wurden (Maschinen!). Nach der Vernichtung unserer meisten Auslandsfirmen und dem Raube unserer Handelsflotte fällt dieser Ausgleich weg, und durch den Verlust wichtiger, Eisenerze und Nahrungsmittel liefernder Provinzen ist unser Einfuhrbedarf noch gestiegen, so daß — auch abgesehen von den ungeheuerlichen Tributzahlungen an das feindliche Ausland — nur durch eine ganz gewaltige Ausfuhrsteigerung Abhilfe geschafft werden könnte.

Zur Ausfuhr kamen Rohstoffe für 1520 Millionen Mark (15%), halbfertige Waren für 1140 Millionen (11%), fertige Waren für 6400 Millionen (63%), Nahrungs- und Genußmittel für 1036 Millionen (10%), lebende Tiere für 7 Millionen (0,1%). Weit aus den Löwenanteil an unserer Ausfuhr machen die Industrieerzeugnisse aus.

Von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde in nennenswerten Mengen nur Roggen und Hafer ausgeführt. Bedeutend ist dagegen die Ausfuhr von Erzeugnissen des Bergbaus (besonders Steinkohle und Koks nach Österreich-Ungarn, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Schweiz und Rußland). In vorderster Reihe stehen Hüttenerzeugnisse (Roheisen, Schmiedeeisen, Eisenblech, Eisendraht, Eisenbahnschienen und -schwellen zusammen für über 700 Millionen Mark, dann Zink), ferner Maschinen aller Art (680 Millionen), Metallwaren (Eisenwaren 650 Millionen, Kupferwaren 130 Millionen), Glas und Porzellan, chemische Erzeugnisse (besonders Teerfarbstoffe, künstlicher Indigo), Nahrungs- und Genußmittel (Zucker für 260 Millionen, vorzugsweise nach Großbritannien), Gespinste und Gewebe, Kleider- und Pelzwaren, Lederwaren, Papier (260 Millionen, besonders nach Großbritannien), Bücher, Bilder und Karten, endlich Kinderspielwaren (über 100 Millionen, besonders nach den Vereinigten Staaten und Großbritannien).

Unsere Hauptbezugsländer waren bisher die Vereinigten Staaten (für 1700 Millionen Mark), Rußland, Großbritannien und Österreich-Ungarn, nächst dem Frankreich, Britisch-Indien, Argentinien, Belgien, die Niederlande, Italien, Australien, Brasilien, Schweden, die Schweiz, Chile und Spanien (199 Millionen).

Unsere Hauptabnehmer waren Großbritannien (1440 Millionen), Österreich, Rußland, Frankreich, die Vereinigten Staaten, die Niederlande, Belgien, die Schweiz, Italien, Dänemark, Argentinien, Schweden und Brasilien (200 Millionen).

IX. VOLKSZAHL UND VOLKSDICHTE

Ein Gradmesser für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist mit gewissen Vorbehalten auch die Zahl (Abb. 39) und Dichte der Bevölkerung. Im Jahre 1910 vermochte das Deutsche Reich auf 541 000 qkm 65 Millionen Menschen zu ernähren, das sind 120 auf das Quadratkilometer. Nach der Volkszählung im Oktober 1919 waren es auf der verkleinerten Fläche von 475 000 qkm rund 61 Millionen (auf der gleichen Fläche 1910: 59 Mill.), die Volksdichte betrug somit über 128.

Von den übrigen europäischen Ländern liegen vergleichbare Zahlen nur für das Jahr 1910 (bzw. 1911) vor. Damals hatten eine noch größere Volksdichte Belgien (252!), die Niederlande (171) und Großbritannien (144); etwa gleich stand Italien (121), während alle andern beträchtlich dahinter zurückstanden: Schweiz 91, Österreich-Ungarn 76, Frankreich 74, Dänemark 71, Spanien 39, Rußland 20, Schweden 13, Norwegen 8.

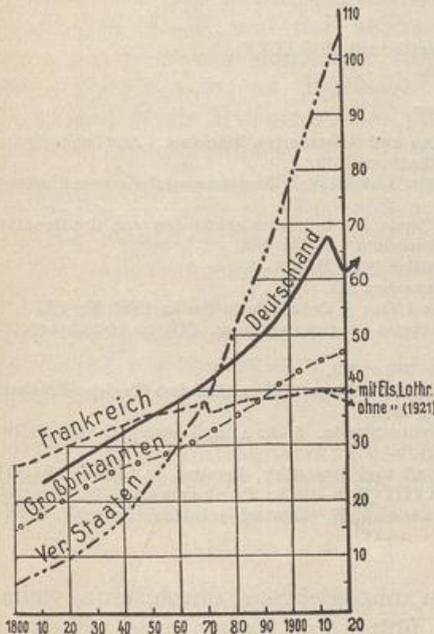
Im Deutschen Reich haben jetzt (1919) die dichteste Bevölkerung (abgesehen vom Stadtkreis Berlin und den Freien Städten Hamburg, Bremen und Lübeck): Sachsen 311, Rheinland 276 (also noch dichter bevölkert als Belgien, dessen Fläche die Rheinprovinz nur wenig übertrifft!), Westfalen 222, Hessen 168, Baden 147, Hessen-Nassau 145, Oberschlesien 134, Württemberg 129.

Unter dem Durchschnitt stehen: die Provinz Sachsen 124, Niederschlesien 112, Brandenburg (ohne Berlin) 63, Schleswig-Holstein 97, Bayern 93, Hannover 79, Ostpreußen 58, Pommern 57, Mecklenburg-Schwerin 50. Thüringen entspricht genau dem Reichsdurchschnitt.

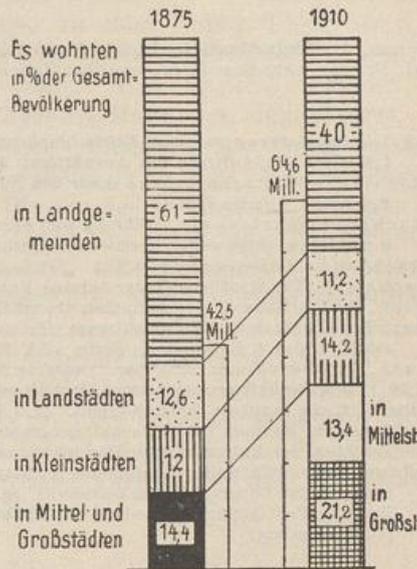
Ein schärferes Bild erhält man, wenn auf die Verwaltungsbezirke, ein noch schärferes, wenn bis auf die Gemeinden zurückgegriffen wird. Danach erscheinen als sehr dicht bevölkert (über 200 Einwohner auf 1 qkm) die Großstädte mit ihrer Umgebung, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, das Saargebiet, die Mündungsgebiete von Main und Neckar, das Neckarbecken, der größte Teil von Sachsen, das Waldenburger und das oberschlesische Industriegebiet.

Dicht bevölkert (100 bis 200) sind: das ganze Rheinufer vom Bodensee bis zur holländischen Grenze, das ganze Neckargebiet, das Maintal bis Schweinfurt, das Nürnberger Becken, die Donau von Regensburg abwärts, Thüringisches Becken, Schlesien.

Dünn bevölkert (25 bis 50) ist das obere Alpenvorland, der südliche Schwarzwald, die Schwäbisch-Fränkische Alb (zum größten Teil), Eifel, Hessisches Bergland, Nordwestdeutschland (außer der Umgebung der Hafenstädte), die baltischen Höhenrücken (Jungmoränengebiet).



39. Bevölkerungsentwicklung Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von 1800 bis 1920.



40. Die Verteilung der Bevölkerung Deutschlands auf Stadt- und Landgemeinden 1875 und 1910.

Die Stadtgemeinden haben auf Kosten der Landgemeinden prozentual an Bevölkerung gewonnen, trotzdem die Volkszahl gestiegen ist.

Sehr dünn bevölkert (unter 25) sind große Teile des Alpengebietes, die Lüneburger Heide einzelne Teile von Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen.

Die übrigen Landschaften stehen in der Mitte.

Der Schlüssel für die Verteilung ist leicht zu finden. Die Ergiebigkeit des Bodens kommt nur untergeordnet in Betracht; sie ist in Rechnung zu nehmen für die dünne Bevölkerung des Hochgebirges, einzelner Mittelgebirge, der Lüneburger Heide. Am Oberrhein, am Untermain, am Neckar und in Thüringen wirkt neben den günstigen Klima- und Bodenverhältnissen jedenfalls auch die Dorf- und Flurverfassung bevölkerungsverdichtend. Aber ausschlaggebend ist überall, im großen wie im kleinen, die industrielle Entwicklung. Stark bevölkert sind die Industriegebiete und Industriezentren, und zwar um so dichter, je lebhafter der gewerbliche Betrieb; dünn bevölkert sind die rein landwirtschaftlichen Gebiete, besonders die mit vorherrschendem Großgrundbesitz. Es liegen hier Wechselwirkungen vor. Die Industrie kann sich in der Regel nur da festsetzen, wo eine dichte Bevölkerung bereits vorhanden ist; und wo sie einmal Fuß gefaßt hat, wächst die Bevölkerung an und lockt noch weitere Industrien zur Ansiedlung. Dadurch ergibt sich leicht ein lawinenhaftes Anschwellen auf der einen, ein Bevölkerungsrückgang auf der anderen Seite (Abb. 40).